

Das Lyzeum in Wismar 1907 - 1992

von Wolfgang Eick ¹

Am 8. Oktober 1992 begeht das Lyzeum sein 85jähriges Jubiläum.

Einige Daten und Fakten aus der Vorgeschichte:

14. September 1881, im Mecklenburgischen Tagesblatt erscheint eine Bekanntmachung des Rates der Seestadt Wismar, daß eine höhere Töchterschule anstelle von drei Privatschulen (Fregesche-Schule, Grotedefensche-Schule, Mayersche-Schule) errichtet werden soll.

Am 17. Oktober 1881 wird der Schulbetrieb der höheren Töchterschule mit einem Festakt im Rathaus eröffnet, 264 Schülerinnen beziehen die Unterrichtsräume in der ehemaligen Fregeschen Schule in der Böttcherstraße (heute stehen dort Neubauten in Großblockbauweise),

Zwei Jahre später wird ein Lehrerinnenseminar gegründet. Da die Arbeitsbedingungen in der ehemaligen Fregeschen Schule den Schulbetrieb behindern, wird der Neubau einer höheren Töchterschule geplant, doch da die Stadt Wismar gerade mehrere Schulneubauten ausführt, muß dieser Plan vorerst verworfen werden.

Um die Jahrhundertwende treten an der höheren Töchterschule ausgebildete Lehrerinnen in den Schulbetrieb ihrer ehemaligen Schule ein.

Mit Direktor Herrn Ackermann (1906/07) wird der Schulbetrieb fortschrittlich gestaltet, z. B. ungeteilter Vormittagsunterricht. Herr Ackermann fordert einen Schulneubau, weil die hygienischen Bedingungen und Sicherheitsverhältnisse den wachsenden Schülerzahlen nicht mehr genügen.

Ein Neubau wird geplant, die Kosten von mehreren hunderttausend Goldmark werden durch die geistlichen Hebungen, die Sparkasse und Anleihen getragen.

29. Januar 1906, der erste Spatenstich für den Schulneubau erfolgt.

Am 18. August findet das Richtfest statt. (Ein späterer Anbau zur Erweiterung der Schule - einzusehen in den Bauunterlagen - geschieht nicht). Die Baumaterialien werden u. a. von der Ziegelei Groß-Flöte und der Hansa-Ziegelei geliefert.

Am 8. Oktober 1907 findet die feierliche Einweihung der neuen Schule statt.

Herr Bürgermeister Dr. Wildfang gab einen kurzen Überblick über die Geschichte der Schule, bedauerte den häufigen Wechsel im Lehrpersonal und sprach die Hoffnung aus, daß stetigere Verhältnisse in der Erziehung und Bildung der Mädchen in Wismar eintreten würden.

Als erster Direktor wirkt Herr Mayer, welcher bereits seit 1901 an der höheren Töchterschule als Oberlehrer unterrichtete. Der Unterricht erfolgt in 10 Klassen sowie ein[em] Lehrerinnen-

¹ Herr Wolfgang Eick ist 1992 Schulleiter der Schule am Turmplatz

seminar. Die Anzahl der Mädchen, die die Schule besuchten, bewegte sich zwischen 250 und 300.

Die Bebauung um den Turnplatz wird fortgesetzt

- 1897 der Wasserturm
- 1901/02 die Katholische Kirche
- 1907 das Lyzeum

1909 ist die Rundumbauung abgeschlossen. Der Turnplatz selbst wurde schon 1863 für die Große Stadtschule errichtet.

Ab 1907 vollziehen sich in Mecklenburg mit der Einführung der preußischen Neuordnung des Mädchenschulwesens bedeutsame Veränderungen.

Am 7. Juli 1910 erkennen die Behörden Wismars die Umgestaltung der höheren Töchterschule nach preußischem Muster an. Abschlüsse werden von nun an staatlich anerkannt.

Als am 16. September 1910 die herzogliche Familie Wismar und das Lyzeum besuchen, überreichen Schülerinnen dieser Schule Blumen.

Ostern 1913 werden die ersten Reifeprüfungen abgelegt, 1914 die erste Lehramtsprüfung nach preußischem Vorbild. Die Bemühungen seit 1884, einen verbindlichen Turnunterricht durchzuführen, werden erst ab 1910 verwirklicht.

Mit dem Kriegsjahr 1914 kommen auch auf das Lyzeum Belastungen zu. Unterrichtsunterbrechungen häufen sich, in den Wintermonaten kann aus Kohlenmangel der Schulbetrieb nicht aufrechterhalten werden. Schülerinnen des Oberlyzeums arbeiten in der Munitionsfabrik, der Schulunterricht erfolgt nur begrenzt, teilweise wird in den Wohnungen der Lehrkräfte unterrichtet.

1919 findet landesweit der Abbau der Seminare und Oberlyzeen statt, die Lehrerausbildung wird an die Universitäten verlagert. Von 1923 bis 1926 wird auch das Wismarer Lyzeum davon betroffen. Widerstand aus der Eltern- und Lehrerschaft und von den Behörden der Stadt bringt keine Veränderung.

Ab 1924 setzt mit den Direktoren Herrn Havekuss und Frau Simroth eine Reformierung der Ausbildung ein. Anforderungen an bestimmte Unterrichtsfächer werden konkretisiert. Ein gefestigtes Lehrerkollegium bestimmt den Schulbetrieb (u. a. Frl. Bethe, Frl. Korthüm, Frl. Wildfang, Frl. Hübner, Frl. Huther, Frl. Dellerosen, Dr. Lehmbecker, Herr Bade, Frau von Dobschütz, Frau Lehmann).

Nach Frau Simroth übernimmt Herr Dr. Koszminsky die Leitung der Schule; sein Ziel, eine Wirtschaftsschule anzugliedern, kann er nicht verwirklichen, er wird von den Nationalsozialisten gemaßregelt und muß die Schule verlassen. Ihm folgt als Direktor Herr Dr. Ahrens, dem es gelingt, daß 1938 die hauswirtschaftliche Schule eingeweiht wird. Mit Ausbruch des 2. Weltkrieges wird auch das Lyzeum betroffen, männliche Lehrkräfte werden an die Front abgezogen. Im Verlauf des Krieges wird aus dem Schulgebäude ein Lazarett. Noch vor einigen Jahren deutete ein auf dem Schulhof ausgelegtes rotes Kreuz aus Backstein davon. Der Schulbetrieb läuft weiter, wird aber an andere Schulen verlegt.

Nach Kriegsende zieht mit kurzer Unterbrechung (1948/49 wurde im Gebäude die Ingenieur-
schule untergebracht) als Vertreter der Besatzungsmacht der sowjetische Stadtkommandant
Kusmitschew mit seinem Stab ins Gebäude; das damals an der Nordseite errichtete separate
Gebäude diente zur Unterstellung des Kommandeurspanzers - es wird heute für den Werk-
unterricht und die Schulspeisung genutzt.

Am 10. November 1955 wird der Schulbetrieb wieder aufgenommen. Schüler und Lehrer aus
der Reuter-Schule beziehen das Haus. In Erinnerung an den Sitz der sowjetischen Stadt-
kommandantur erhält das ehemalige Lyzeum den Namen "Schule der Deutsch-Sowjetischen
Freundschaft".

1959 wird aus der DSF-Schule nach dem Parteibeschluss der SED eine polytechnische
Oberschule mit soz[ialistischen] Inhalten. In den folgenden Jahren besuchen mehr als 800
Schüler die Schule, in den Klassenräumen wird es eng. Erst in den 70er Jahren normalisiert
sich mit dem Neubau von Schulen in Wismar auch an dieser Schule der Schulbetrieb.

Als die Bürger der ehemaligen DDR verstärkt 1989 damit beginnen, mit Füßen über das
bestehende Regime abzustimmen, und abendlicher Kerzenschein und die Demos vom demo-
kratischen Aufbruch kündigen, begegnen sich auch Schüler und Lehrer der DSF-Oberschule u.
a. in der Nikolai-Kirche und auf der großen Demonstration auf dem zum Bersten gefüllten
Wismarer Marktplatz am 7. November 1989.

Veränderte und neue Lehrpläne mit neuen Inhalten bestimmen die neuen Schulen. Mit der
Vereinigung beider deutscher Staaten wird in Mecklenburg-Vorpommern und an dieser
Schule ein neues demokratisches Schulwesen herausgebildet. Am Ende des Schuljahres
1990/91 erfolgt in gemeinsamer Abstimmung von Schüler-, Eltern- und Lehrervertretern die
Umbenennung der Schule in "Schule am Turnplatz". Unsere Schule ist eine Realschule mit
Grundschulteil und wird z. Z. von 300 Schülern in 16 Klassen besucht. An der Schule unter-
richten 27 Lehrkräfte, einige von ihnen auch an weiteren Schulen der Hansestadt Wismar.

Quellen:

- Simroth, Gertrud (Hrsg.): Das Lyzeum zu Wismar i. M. Mich. 1881 bis Mich. 1931; zur
Feier des 50jährigen Bestehens der Schule. Wismar: Willgeroth & Menzel, 1931.
- Bericht über die städtische höhere Töchterschule und das Lehrerinnenseminar. Wismar,
Ostern 1909.
- Persönliche Berichte und Erinnerungen